

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung redigiert keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Verzeichnis Nr. 4. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredaktion: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Gesamtdruck, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 184

Dienstag, den 9. August 1938

90. Jahrgang

Neuer tschechischer Mord

Angehöriger der SdP. erstochen

Der in der Tschecho-Slowakei amtlich gebildeten Hege gegen die SdP., die die gesamten politischen Gegner der Partei des Sudetendeutschums zu immer neuen Gewalttätigkeiten gegen deren Anhänger aufstacheln, ist in der Nacht zum Montag wieder ein blühendes Menschenleben, der Angehörige der SdP., W. Paierle, zum Opfer gefallen.

Paierle befand sich in der fraglichen Nacht mit seinen Kameraden Kuchler und Schwarz im Gasthaus „Herrn“ in Glaserwald im Bezirk Hartmanitz im Böhmerwald. Zwischen ihnen und 14 Tschechen, denen sich ein tschechischer Finanzbeamter zugesellte, kam es zu Meinungsverschiedenheiten, worauf sich der Gastwirt veranlaßt sah, die Tschechen aus dem Lokal zu weisen. Nach einem kurzen Wortwechsel verließen die Tschechen das Lokal.

Als sich die drei SdP.-Leute eine halbe Stunde darauf auf den Heimweg begaben, wurden sie unweit des Bahnhofs von den zuvor aus dem Lokal Gewiesenen überfallen. Vor der Uebermacht versuchten sie sich durch Flucht zu retten, Paierle kam jedoch hierbei nur noch etwa 100 Schritt fort, von Messerstechern getroffen brach er herbend zusammen und wurde später von dem Lehrer Rusa aus Glöckelberg tot aufgefunden. Der Ermordete wies insgesamt vier Stiche auf, einen hatte er in die linke Seite, einen in die rechte Seite und zwei Stiche in den Rücken erhalten.

Der erstochene Paierle ist 28 Jahre alt und Sägeverksarbeiter. Seine beiden Kameraden sind ebenfalls Arbeiter.

Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden. In Zusammenhänge mit der Mordtat sind 13 Personen festgenommen worden, die sich zur Zeit noch sämtlich bei der Gendarmerie befinden.

Der Mord hat sich mit Wundeseile im Böhmerwaldgebiet herumgesprochen. Obwohl der kleine Waldort Glaserwald in der Gegend des Friedens Hartmanitz kaum bekannt ist, berichtet man bereits überall die Einzelheiten der feigen Mordtat.

Die Bevölkerung fühlt sich zutiefst getroffen, insbesondere als zugleich von Ausschreitungen zuchtloser tschechischer Militärpersonen an verschiedenen Orten berichtet wird. Die Menschen gehen bleich und erschüttert einher, wissen sie doch nicht, wer von ihnen der Nächste ist. Jeder, der aus seiner heimatbewußten Haltung kein Hehl macht, muß jetzt das Schlimmste von den rasenden tschechischen Störenfriedern befürchten. Selbst bei der Feldarbeit fühlt sich niemand mehr sicher. In den Dörfern stehen die Menschen in Gruppen zusammen und besprechen das neue Verbrechen, das die Kette der Quälereien und Verurteilungen, denen die Sudetendeutschen in der tschecho-slowakischen Republik nunmehr seit zwei Jahrzehnten ausgesetzt sind, ohne Unterbrechung fortsetzt.

Verwilderte tschechische Soldateska

Am Sonntagabend fuhr der Sudetendeutsche Herbert Riedler aus Unter-Polaun im Riesengebirge mit seinem Motorrad vom Stammtal kommend beim Gasthaus „Zum blauen Stern“ in Unter-Polaun vor. Eine Gruppe von lärmenden Tschechen, die im Gasthaus gezecht hatten, stand vor dem Haus.

Als die Tschechen, unter denen sich auch zwei Soldaten befanden, des Motorradsfahrers ansichtig wurden, der weiße Strümpfe trug, riefen sie: „Da kommt schon wieder so ein Henlein-Nowec!“

Kaum hatte Riedler das Motorrad zum Halten gebracht, als er von der Gruppe schon überfallen wurde. Er erhielt zuerst einen Faustschlag ins Gesicht, dann wurde er vom Rad gerissen und zu Boden geworfen. In dieser Lage wurde er unter Schmährufen auf das Größtliche mißhandelt. Schließlich rissen die Tschechen dem Mißhandelten Schuhe und Strümpfe herunter. Gleich

darauf verschwand die Hande auf einem Lastauto, wobei sie die zerrissenen Strümpfe als „Kriegskatastrophe“ mitnahm.

Vorher, gegen 6 Uhr abends, hatten dieselben Tschechen junge Turner vom nahen Spielplatz des deutschen Turnvereins vertrieben. Dabei hatte ein Turner einen Faustschlag gegen die Nieren erhalten.

Schießübungen auf Bauern

Am 5. August gefährdete ein Soldat der tschecho-slowakischen Wehrmacht in mutwilliger Weise die Sicherheit mehrerer Menschen. Er aab auf der Straße von Mirel Paagenau nach Hohenelbe mehrere scharfe Schüsse ab. Die Geschosse gingen knapp über die Köpfe der in etwa 150 Schritt Entfernung auf dem Feld arbeitenden Leute hinweg. An den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Augenzeugen ergibt sich folgender Tatbestand:

Auf der genannten Straße fuhr um diese Zeit ein mit zwei Pferden bespanntes Militärfuhrwerk. Hinter dem Wagen fuhren zwei Soldaten auf Fahrrädern. Einer von ihnen schob mit seiner Militärpistole gegen die Alleebäume der Staatsstraße. Auf die Zurufe einer Frau, der eben eine Kugel am Kopf vorbeigeschossen war, fuhr der Soldat, der die Schüsse abgegeben und sein Rad in der Richtung Mittel-Paagenau umgewendet hatte, gegen Hohenelbe davon. Niemand hatte dem Soldaten auch nur den geringsten Anlaß zum Schießen gegeben, so daß angenommen werden muß, daß er grundlos und in ganz unverantwortlicher Weise das Leben deutscher Erntearbeiter gefährdete.

An den Alleebäumen wurde ein Steckschuß und zwei Streifschüsse festgestellt. Von dem Vorfalle wurde der Gendarm Tracht in Pelsdorf verständigt, doch ist über die Einleitung einer amtlichen Untersuchung bisher noch nichts bekannt geworden.

Wie lange noch?

Es vergeht kein Tag, an dem nicht mehrere Meldungen über ungläubliche Robeitsakte der tschechischen Nachhaber gegenüber den wehrlosen, disziplinierten Sudetendeutschen zu uns gelangen. Eine für ein „Staatsvolk“, wie die Tschechen ja gern sein wollen, traurige Bilanz muß täglich gezogen werden. Es zeigt sich mehr und mehr, daß den tschechischen Nachhabern von blutrünstiger Soldateska und aufgereistem Untermenschen-tum das Best aus der Hand genommen wird.

„Ohne Recht“

Berliner Morgenblätter zu den tschechischen Ueberfällen auf Sudetendeutsche

Berlin. Die Berliner Morgenblätter geben ihrer Wut über die neuerlichen Ueberfälle tschechischen Mobs auf friedliche Sudetendeutsche Volksgenossen Ausdruck. Unter der Ueberschrift „Ohne Recht“ stellt der „B.Z.“ u. a. fest: Der neue Mord geht aus einer Atmosphäre hervor, die durch eine blindwütige Hege gegen die Sudetendeutsche Partei seit Monaten, ja, man kann sagen, seit Jahren vergiftet worden ist.

Man will unter allen Umständen durch zahllose Gewalttaten die Sudetendeutschen bis aufs Blut reizen, um sie dann wahrheitswidrig als „Mordbestifter“

hinzustellen. Der Zweck dieser Winkelzüge ergibt sich gerade jetzt aus der Unwissenheit Lord Runcimans in Prag von selbst. Wir schämen allerdings den gefunden Menschenverstand der Engländer höher ein, als es die tschechischen Provokatoren tun, deren Schuld vor der Öffentlichkeit Europas feststeht.

Ein Land, in dem tagtäglich Menschen überfallen, mißhandelt oder gar getötet werden, zeigt einen Zu-

stand der Rechtlosigkeit, der jeden seiner Nachbarn mit Sorge erfüllen muß.

Schon daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die Sudetendeutschen die Möglichkeit besitzen müssen, in ihrem Siedlungsgebiet nach eigenem Recht zu leben, denn nur auf diesem Wege können dort die Reibungen ausgeschaltet werden, die sich heute unter lebhaftester Förderung von Prag aus zu einer Gefahr für Europa ausbilden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ stellt u. a. fest: Hinter den entmenschten Tätern stehen die Anstifter, die dafür verantwortlich sind, daß in diesen Tagen aus neue Welle von Haß über Sudetendeutsches Land hinwegbrandet. Während tschechische Minister in Prag Herrn Runciman zudröckkommend informieren, während sie veranlassen, daß die Straße vor seinem Hotel gesperrt wird, damit kein Lärm die Arbeit des Lords stört, und während tschechische Gutsherren über das Wochenende Lord Runciman zur Jagd einladen, während dies alles in friedlichster Form geschieht, gehen andere tschechische

Und die verantwortlichen Stellen zucken die Achseln und schweigen. Sie unternehmen nichts, wenn ein tschechischer Krieger über deutschen Städten photoarabiert, sie bestrafen die Soldaten nicht, die auf Straßen nach Alleebäumen schießen und dabei sudetendeutsche Bauern auf den Feldern gefährden. Sie erheben nicht Anklage gegen wiesliche Messerstecher, denen wieder ein junger Sudetendeutscher, W. Paierle, zum Opfer gefallen ist. Der Sudetendeutsche ist in der Tschecho-Slowakei Fremder. Er ist ja ein Staatsbürger „zweiten Ranges“. Mörder und andere Schwerverbrecher dürfen sich an ihm vergrafen! Tschechische Beamte sind es, die an Sudetendeutschen ihren feigen Haß auslassen. Das beweist der Bodenbacher Vorfalle, wo zwei tschechische Zoll- und Finanzbeamte sogar einem Kranken ins Gesicht schlugen. Und ein Beamter war dabei, ehe Paierle erstochen wurde!

Die tschechischen „Heldentaten“ sind um so unverständlicher, als in diesen Tagen der Beobachter der englischen Regierung, Lord Runciman, nach Prag gekommen ist. Wollen die Tschechen mit Gewalt einen Konflikt vom Zaun brechen, ehe Lord Runciman überall an Ort und Stelle selbst die Wahrheit sehen konnte? Wie lange noch will dieser tschechische Anstifter das Sudetendeutschum mit gemeinen Morden verfolgen? Wie lange noch will Prag zusehen, wie mit dem Sudetendeutschum das Deutsche Reich provoziert wird? Es muß der Regierung in Prag einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß 75 Millionen Deutsche hinter ihren verfolgten Brüdern in der Tschecho-Slowakei stehen. Das Blut, das wieder grundlos vergossen wurde, ist deutsches Blut und schmerzt jeden Deutschen dies- und jenseits der Reichsgrenzen!

In drei Monaten ist nunmehr die dritte Mordtat geschehen. Wie die beiden Sudetendeutschen, die bei Gaer meuchlings ermordet wurden, ist auch W. Paierle ein Blutzuge des Sudetendeutschums, der aller Welt wieder einmal vor Augen führen wird, mit welcher unerhörten Mitteln der Bergewaltigung und des Mordes in der Tschecho-Slowakei vorgegangen wird. Es ist die Taktik der Herausforderung und Provokation! Prag mag sich darüber im klaren sein, daß dem Deutschen Reich an einer Verschärfung der Lage nichts gelegen ist, daß es sich aber niemals auf die Dauer provozieren lassen wird. Das Reich wird und muß sonst von sich aus die Frage beantworten: „Wie lange noch?“

